

Arbeitswelt Aargau



Ausgesteuert – und nun? Viele finden wieder eine Arbeit

- 04 Aussteuerungen: Das sagt die Statistik
- 06 Mutmachergeschichte: Eine Betroffene erzählt
- 15 Erfolgsgeschichte: RAV vermittelt XXXLutz über 40 Mitarbeitende

Impressum

Arbeitswelt Aargau (vormals: publicAWA)
30. Jahrgang

Herausgeber

Departement Volkswirtschaft und Inneres
Amt für Wirtschaft und Arbeit (AWA)
des Kantons Aargau
Rain 53, Postfach, 5001 Aarau
www.ag.ch/awa
Leiter: Thomas Buchmann

Redaktionsleitung

Maria-Monika Ender
Öffentlichkeitsarbeit AWA
(Stabsstelle Recht und Medien)
und Giovanni Pelloni (stv. Amtsleitung)

Produktion

Maria-Monika Ender (maria-monika.ender@ag.ch)
Tel. 062 835 17 05

Redaktionskommission

Sibylle Baumgartner (RAV Baden),
Thomas Hartmann (Industrie- und Gewerbeaufsicht),
Claudia Kunz-Hatunsek (Öffentliche Arbeitslosenkasse),
Silvia Riner (RAV Suhr),
Urs Schmid (mobiles RAV),
Caroline Steinmann (Bereich LAM),
Roman Wanner (Amtsstelle ALV)

Kostenlose Abonnements und Einzelbestellungen

AWA – Amt für Wirtschaft und Arbeit
Tel. 062 835 16 80, awa@ag.ch

Auflage: 2'700 Exemplare
Erscheint vierteljährlich.
Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Titelbild

© fotolia.com by adobe

Bildnachweise

Seite 4/5: Quelle: BFS: Soziale Sicherheit und Arbeitsmarkt (SESAM, Neuchâtel 2014); Seite 6: © Silvia Riner;
Seite 8: © Carlos Puñal; Seite 9: © Sibylle Baumgartner; Seite 11: © Susanne Fitze; Seite 12, 13, 14, 15, 17,
18: © AWA; Seite 16: © RAV Baden.

www.ag.ch/arbeitswelt

Statistiken auf: www.amstat.ch

Editorial



Ausgesteuert zu werden, zu «versagen» auf dem Arbeitsmarkt: eine Vorstellung, die man niemandem wünscht und die man für sich selbst gedanklich weit von sich weist. Viele Ausgesteuerte finden zwar wieder eine Stelle, aber die RAV haben natürlich das Ziel, dass möglichst alle Stellensuchenden in den Arbeitsmarkt integriert werden können, solange sie Anspruch auf Arbeitslosenentschädigung haben. Trotz allem werden im Kanton Aargau etwa elf Prozent aller beim RAV abgemeldeten Personen ausgesteuert.

Dass relativ wenig Junge ausgesteuert werden, ist sehr positiv zu werten. Allerdings ist der Anteil 50plus dementsprechend höher. Mit vereinten Kräften müssen Wirtschaft und staatliche Stellen deshalb daran arbeiten, dass möglichst wenige Mitarbeitende 50plus ihre Stelle verlieren. Stellensuchende 50plus müssen eine reelle Chance bekommen, wieder eine Arbeit zu finden. Die vorliegende Ausgabe der Arbeitswelt Aargau befasst sich mit Hintergründen zu Aussteuerungen und zeigt auf, was Betroffene erleben.

Eine interessante Lektüre wünscht Ihnen

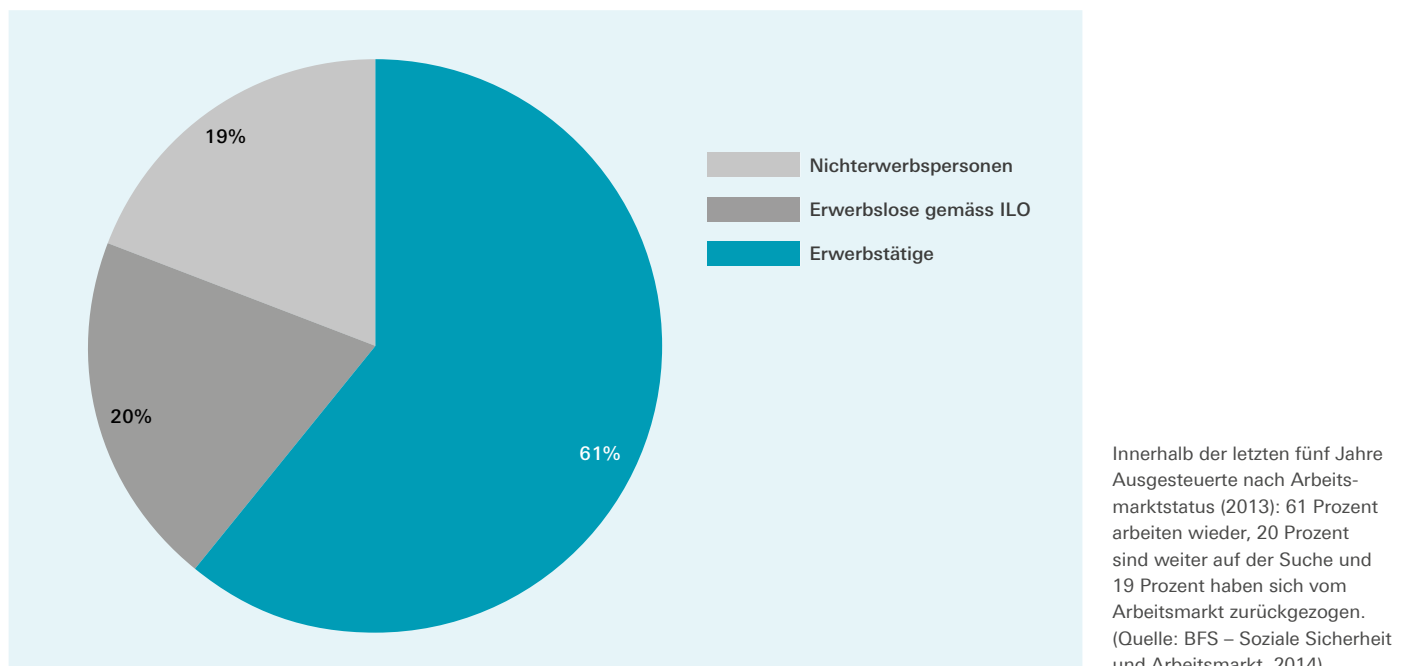
A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Thomas Buchmann'.

Thomas Buchmann, Leiter AWA

Wenn die Arbeitslosentaggelder aufgebraucht sind

Viele Ausgesteuerte finden wieder Arbeit

Studienergebnisse zeigen: Ein Jahr nach der Aussteuerung von der Arbeitslosenversicherung hat die Hälfte der Betroffenen wieder eine Stelle gefunden. Häufig müssen die ehemals Ausgesteuerten jedoch eine Lohneinbusse in Kauf nehmen.



Jedes Jahr werden durchschnittlich 30'000 Menschen von der Arbeitslosenversicherung ausgesteuert. Sie haben ihre Stelle verloren, während zwei Jahren keine neue Arbeit gefunden, waren bei einem RAV registriert und haben ihre Arbeitslosentaggelder ausgeschöpft. Die Mehrheit von ihnen (61 Prozent) findet innerhalb von fünf Jahren nach der Aussteuerung wieder eine Arbeit, die Hälfte gar innerhalb eines Jahres. Dies zeigt die Studie «Situation der ausgesteuerten Personen» des Bundesamts für Statistik aus dem Jahre 2014 (siehe Kasten).

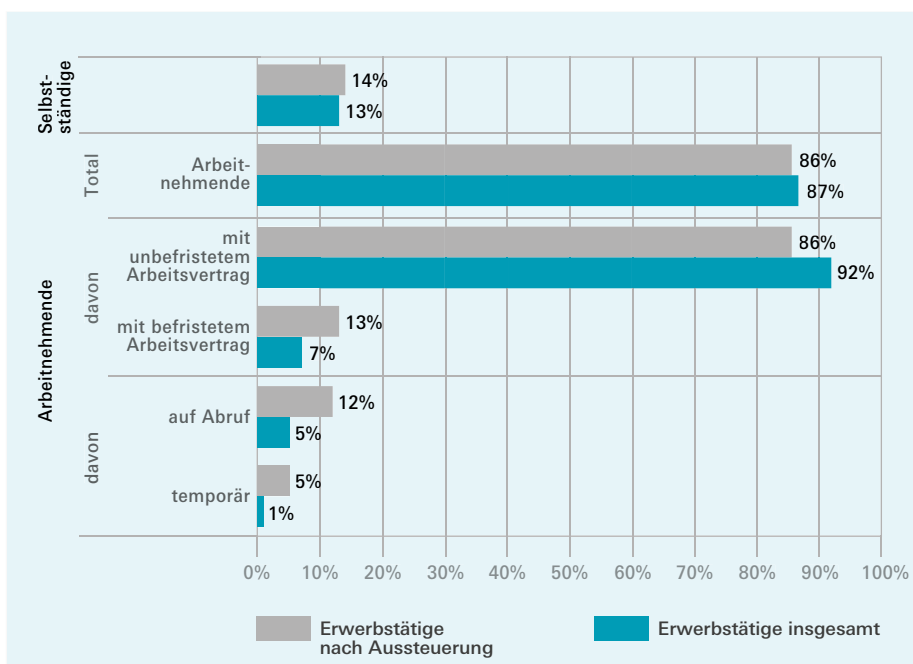
Junge unter 30 finden leichter wieder eine Stelle

Nach fünf Jahren sucht noch einer von zehn Ausgesteuerten eine Stelle. Zwei von zehn haben sich vom Arbeitsmarkt zurückgezogen. Junge Menschen unter 30 finden nach einer Aussteuerung leichter wieder Arbeit als Ältere. Unter den Ausgesteuerten sind einige Bevölkerungsgruppen übervertreten: Menschen

ab 45 Jahren, Personen ohne nachobligatorischen Schulabschluss sowie Ausländerinnen und Ausländer. Aber auch Frauen und Alleinlebende mit oder ohne Kinder sind öfters von Aussteuerung betroffen als die Gesamtbevölkerung.

Prekäre Arbeitsbedingungen

Wer wieder eine Stelle findet, muss oft prekäre Arbeitsbedingungen in Kauf nehmen. Viele der ausgesteuerten Menschen, die wieder eine neue Stelle haben, arbeiten auf Abruf oder temporär. Sie sind öfters Teilzeit beschäftigt und haben häufiger einen befristeten Arbeitsvertrag. Von den ausgesteuerten Männern, die eine Arbeit gefunden haben, sind 24 Prozent teilzeitbeschäftigt, bei den männlichen Erwerbstätigen insgesamt sind es nur 12 Prozent. Auch bei den Frauen, die generell öfters Teilzeit arbeiten, zeigt sich dieser Unterschied (71 Prozent nach der Aussteuerung gegenüber 60 Prozent bei den erwerbstätigen



Erwerbstätige nach einer Aussteuerung (innerhalb der letzten 5 Jahre) und Erwerbstätige insgesamt nach Erwerbsstatus und Arbeitsbedingungen, 2013. (Quelle: BFS – Soziale Sicherheit und Arbeitsmarkt, 2014)

Frauen insgesamt). Die meisten der ehemals Ausgesteuerten mit einer Teilzeitbeschäftigung würden gerne mehr arbeiten.

Weniger Lohn

Auch der Lohn der ehemals Ausgesteuerten ist geringer: Der mediane Stundenlohn von Ausgesteuerten, die wieder Arbeit haben, liegt unter dem der anderen Erwerbstätigen. Allerdings wird der Unterschied nach einiger Zeit kleiner. Die Ausgesteuerten, die wieder eine Stelle gefunden haben, leisten nicht einmal halb so oft Beiträge an die 3. Säule wie die Gesamtbevölkerung.

Ehemals Ausgesteuerte können seltener Beiträge an die 3. Säule leisten.

Die Studie zeigt, dass es Haushalten mit einer ausgesteuerten Person wirtschaftlich schlechter geht und sie öfters Unterstützungsleistungen erhalten als andere Haushalte.

Arbeitslose und Ausgesteuerte

Generell folgte in der Vergangenheit die Zahl der Ausgesteuerten dem Verlauf der Arbeitslosenquote und schwankte erheblich. Seit 2001 steigt gemäss SECO-Statistik die Zahl der kumulierten Aussteuerungen pro Jahr (2001: 13'226; 2013: 34'679; 2017: 39'516).

Zwei verschiedene Statistiken

In den Arbeitslosenzahlen sind alle Personen enthalten, die auf einem RAV gemeldet und sofort vermittelbar sind. Die Erwerbslosenquote gemäss International Labour Organization (ILO) bildet auch die Arbeitslosigkeit ausserhalb der RAV und somit auch die Ausgesteuerten ab. Das Bundesamt für Statistik erhebt sie mittels der SAKE-Befragung (siehe Kasten). Im langjährigen Durchschnitt liegt die Erwerbslosenquote zwischen 1 und 1,5 Prozentpunkten über der Arbeitslosenquote des SECO.

Maria-Monika Ender, Öffentlichkeitsarbeit AWA

Zur Studie

Die Studie basiert auf der «Syntheseerhebung soziale Sicherheit und Arbeitsmarkt» (SESAM) von 2013. Es werden dabei verschiedene Daten aus der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) mit Informationen aus Registern der Sozialversicherungen verknüpft. SAKE ist eine Haushaltbefragung, für die jährlich 120'000 Personen in der Schweiz zu ihrem Erwerb befragt werden. Mit Ausgesteuerten sind in der Studie Menschen gemeint, die in den fünf Jahren vor der Befragung ausgesteuert wurden. Dies entspricht 1'260 Beobachtungen in SESAM 2013.

Eine Geschichte, die Mut macht

«Ich sah immer Licht am Ende des Tunnels»

Ausgesteuert, allein erziehend, eine kranke Tochter: Trotzdem hat Muniba Osamnovic nie aufgegeben. Sie ist dankbar für die Unterstützung des RAV und des Sozialdienstes. Aber auch froh, bald nicht mehr darauf angewiesen zu sein.

Die Geschichte von Muniba Osamnovic fängt in Travnik in Bosnien mit einem geplatzten Traum an. Als junges Mädchen will sie Ärztin werden, was wegen der hohen Ausbildungskosten unmöglich ist. Der Bürgerkrieg zwischen Bosniern, Serben und Kroaten erschwert das Leben zusätzlich. Trotzdem findet sie eine Lehrstelle als Schneiderin und arbeitet nach der Lehre in einer Textilfabrik. Mit 22 Jahren begegnet die junge Frau ihrer Liebe in Bosnien. Die Heirat und der gemeinsame Umzug in die Schweiz sollen das Liebesglück belohnen. Im Hitzesommer 2003 wird Ajla geboren. Drei Monate später geschieht Unfassbares. Der Ehemann, der sich vom Traummann zum Albtraum entwickelt hat, taucht mit dem Baby in Bosnien unter.

Der Kampf um Tochter und Arbeit

Es folgen zwei schwierige Jahre für die Mutter. «Alles, was ich mir wünschte war mein Baby wieder in den Armen zu halten», erinnert sich Muniba Osamnovic. Obwohl sie nur wenig Deutsch spricht, erhält sie eine Anstellung als Betriebsarbeiterin, später einen Job in einer Reinigungsfirma. «Diese Arbeit gab mir grosse Hoffnung», sagt die 37-Jährige. «Der Chef half mir, meine Tochter mit Hilfe von Interpol zurückzuholen. Als Ajla wieder bei mir war, musste ich das Urvertrauen zwischen uns aufbauen. Dinge wie Ajlas erste Gehversuche und ihr erstes Geplapper hatte ich durch die Entführung verpasst.» Sie nimmt sich Zeit für das Mädchen, muss aber bald wieder arbeiten. Eine Nachbarin betreut währenddessen Ajla. Es folgen Kurzeinsätze in verschiedenen Branchen. Muniba Osamnovic lernt besser Deutsch und profitiert vom Standortbestimmungskurs des RAV. Schliesslich gelingt ihr bei Manor der Einstieg in den Detailhandel.

Ajla zählt zwölf Lenze, als das Schicksal erneut zuschlägt. Durch das schnelle Wachstum erkrankt das Mädchen an Skoliose. «Eine Verkrümmung der



Muniba Osamnovic: «Arbeiten, mit meiner Tochter zusammen leben und selbst für uns sorgen, das ist alles was ich will.»

Wirbelsäule», erklärt Muniba Osamnovic. Termine bei Spezialärzten folgen. Das Tragen eines Korsetts wird nötig. «Während dieser Zeit brauchte Ajla meine volle Unterstützung», erzählt sie. «Ich war froh über die unkomplizierte Hilfe vom Sozialdienst.» Auch ihre RAV-Beraterin gab ihr Rückhalt.

«Ich war froh über die unkomplizierte Hilfe.»

«So sah ich immer Licht am Ende des Tunnels. Besserte sich Ajlas Situation, konnte ich den Fokus wieder auf die Stellensuche richten.» Nach sechs Operationen geht es Ajla nun wieder besser. Auch bei Muniba Osamnovic geht es aufwärts. Gleich nach dem Interview mit der Schreibenden hat sie ein Vorstellungsgespräch. 24 Stunden später meldet sie sich übergücklich. Sie startet im Mai ihren Job als hauswirtschaftliche Mitarbeiterin in einer Klinik. Und so wird die Geschichte von Mutter und Tochter zu einer Geschichte, die Mut macht.

Silvia Riner, administrative Mitarbeiterin RAV Suhr

Sozialversicherungsrechtliche Folgen der Aussteuerung

Vorsicht vor Versicherungslücken

Wer ausgesteuert wird und keinen Anspruch mehr auf Arbeitslosenentschädigung hat, dem stellen sich Fragen rund um die anderen Sozialversicherungen. Eine kurze Übersicht zeigt, welche wichtigen Vorkehrungen getroffen werden müssen oder können.

Unfallversicherung und Krankenkasse

Wer Anspruch auf Arbeitslosenentschädigung hat, ist bei der SUVA gegen Unfall versichert. Dieser Versicherungsschutz gegen Nichtberufsunfälle endet jedoch 31 Tage nach dem letzten Anspruch auf Arbeitslosenentschädigung. Dies gilt auch für ausgesteuerte Personen, die weiterhin an arbeitsmarktlichen Massnahmen oder Projekten der interinstitutionellen Zusammenarbeit (IIZ) teilnehmen. Innert dieser 31-tägigen Frist haben Stellensuchende jedoch die Möglichkeit, bei der SUVA eine sogenannte «Abredeversicherung» abzuschliessen, und zwar für maximal sechs Monate. In diesen Leistungen eingeschlossen sind neben der Heilbehandlung auch ein Taggeld, eine Invaliden- sowie eine Hinterlassenenrente. Die Prämie beträgt derzeit Fr. 45.00 pro angebrochenen Monat.

www.suva.ch/abredeversicherung

Läuft der Versicherungsschutz bei der Suva aus, so müssen sich Stellensuchende aber auf jeden Fall bei ihrer Krankenkasse gegen das Unfallrisiko versichern, falls sie dieses ausgeschlossen haben. Damit bleibt die Übernahme der Kosten unfallbedingter Heilbehandlungen gedeckt.

Ausgesteuerte Personen haben unter Umständen auch Anspruch auf Verbilligungsbeiträge für die obligatorische Krankenpflegeversicherung, die sogenannte «Prämienverbilligung». Dies, wenn sie in bescheidenen wirtschaftlichen Verhältnissen leben.

www.sva-ag.ch/praemienverbilligung-pv

AHV-Mindestbeiträge

Damit nach einer Aussteuerung keine AHV-Beitragslücken entstehen, die zu einer Rentenkürzung führen könnten, ist es empfehlenswert, sich bei der AHV-Zweigstelle der Wohngemeinde zu melden. Denn die AHV-Beitragspflicht besteht grundsätzlich

auch für Ausgesteuerte. Als Nichterwerbstätige bezahlen sie mindestens den Minimalansatz. Je nach Vermögen – oder aufgrund von allfälligen Zahlungen der Pensionskasse – kann dieser Betrag auch höher ausfallen. Befreit sind verheiratete Personen, deren Ehegattin oder Ehegatte noch berufstätig ist und mindestens den doppelten Minimalansatz entrichtet.

www.ahv-iv.ch

Pensionskasse

Im Rahmen der beruflichen Vorsorge (2. Säule) sind Stellensuchende, die Anspruch auf Arbeitslosenentschädigung haben und deren Tageslohn Fr. 81.20 übersteigt, bei der Stiftung Auffangeinrichtung BVG gegen die Risiken Invalidität und Tod versichert. Dieser obligatorische Schutz fällt spätestens 30 Tage nach der Aussteuerung weg. Freiwillige können sich aber weiter versichern. Der Antrag muss spätestens 90 Tage nach dem Ende der Taggeldzahlungen bei der Auffangeinrichtung eintreffen.

www.chaeis.net

Familienzulagen

Kinderzulagen können vom anderen Elternteil beantragt werden, sofern dieser angestellt ist. Falls der andere Elternteil nicht arbeitstätig ist oder die Zulagen nicht über seinen Arbeitgebenden beziehen kann, ist nach der Aussteuerung bei der kantonalen Familienausgleichskasse der Antrag auf Auszahlung für Nichterwerbstätige zu stellen.

www.sva-ag.ch/familienzulagen-fz

Sozialhilfe

Wenn die vorhandenen finanziellen Mittel unzureichend sind, so kann beim Sozialdienst, der für die Wohngemeinde zuständig ist, ein Antrag auf Sozialhilfe gestellt werden (siehe Seite 9).

Roman Wanner, Amtsstelle ALV

Wie ein Arbeitgeber soziale Verantwortung übernimmt

Ran an die Arbeit

Carlos Puñal führt seit zwei Jahren ein Autospritzwerk in Leimbach. Immer wieder gibt er Menschen in schwierigen Lebenssituationen eine Chance, sich auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten. Martin Betschart ist einer davon.



Carlos Puñal (rechts), Inhaber Autospritzwerk Wynental GmbH, und Martin Betschart vor der selbst bemalten Fassade.

«Ich bin froh, dass ich hier arbeiten kann», sagt Martin Betschart, 37, mit verschmitztem Lächeln. Mit hier meint er das Autospritzwerk Wynental GmbH in Leimbach. In den letzten Monaten hat er geholfen, die Werkstatt auf Vordermann zu bringen, hat aufgeräumt, geputzt, gestrichen und geschraubt. Mit seinem Chef Carlos Puñal hat er einen blauen Sportwagen auf die Eingangstüren des Spritzwerks gemalt.

Chancen ermöglichen

Vor zwei Jahren konnte Carlos Puñal das Autospritzwerk übernehmen. Er erfüllte sich damit einen lange gehegten Traum. «Zuvor habe ich ein paar Jahre im Büro gearbeitet, aber eigentlich wollte ich schon lange zurück in die Praxis», sagt der 36-Jährige. Seit der gelernte Carrosserie-Lackierer seinen kleinen Betrieb gestartet hat, gab er vielen Menschen eine Chance auf einen Arbeitseinsatz. Er hatte schon einen Mitarbeiter mit Drogenproblemen, einen mit ADHS, einen mit einem kaputten Knie. Mal lief es gut, mal weniger. Immer hat er viel Energie und Zeit investiert. «Ich finde es wichtig, dass auch Menschen eine Chance erhalten, die es nicht ganz einfach im Leben haben»,

sagt er. Mit Martin Betschart ist Carlos Puñal sehr zufrieden: «Er ist hilfsbereit, setzt sich ein und will arbeiten. Für seine Unterstützung bin ich dankbar.» Ein Jahr wird er als Praktikant bei ihm bleiben.

Ziel: Raus aus der Sozialhilfe

Das Praktikum gefällt Martin Betschart gut. Seine braunen Augen lächeln, wenn er erzählt, wie er malen und schrauben kann. Wenn er von seiner Vergangenheit berichtet, trübt sich sein Blick. Eine schwierige Kindheit mit Heimaufenthalt liegt hinter ihm. Über einen Schul- und Lehrabschluss verfügt er nicht. Bis Ende 20 stand er auf eigenen Füßen und arbeitete als Dachdecker und Lüftungsmonteur. Dann wurde er arbeitslos, später ausgesteuert. Schliesslich musste er sich bei der Sozialhilfe anmelden. «Mein grosses Ziel ist es, von der Sozialhilfe wegzukommen», erklärt Martin Betschart. Seine Arbeit im Autospritzwerk ist ein erster Schritt in die richtige Richtung. Und was macht er nach dem Praktikum? «Ich möchte unbedingt wieder als Lüftungsmonteur arbeiten und meine Schulden abbezahlen.»

Maria-Monika Ender, Öffentlichkeitsarbeit AWA

Wie weiter, wenn die Arbeitslosentaggelder aufgebraucht sind

«Wir machen auch Hausbesuche»

Marco Schwab betreut als Sozialarbeiter bei den Sozialen Diensten in Wettingen Menschen, die ausgesteuert wurden und ihr Vermögen aufgebraucht haben. Im Interview beantwortet er die wichtigsten Fragen zur Sozialhilfe.

Arbeitswelt Aargau: Welche Leistungen bieten die Sozialen Dienste Wettingen?

Marco Schwab: Wir unterstützen ausgesteuerte Klienten und Klientinnen mit finanzieller Hilfe und mit Beratung bei Problemen in der Familie oder bei Schulden.

Wie läuft die Anmeldung ab?

Am Schalter erhält der Klient oder die Klientin eine Checkliste, auf der die erforderlichen Papiere ersichtlich sind. Nebst dem eigentlichen Gesuch um materielle Hilfe müssen sämtliche Einkommens- und Vermögensnachweise eingereicht werden. Bis alle Ansprüche abgeklärt sind, dauert es etwa drei Monate. Dann kommt die Person zum ersten Mal zu mir.

Was ist Ihre Aufgabe als Sozialarbeiter?

Ich begleite Langzeitfälle und biete Kurzberatungen an, etwa zu psychischen und physischen Krankheiten oder Aussteuerungen. Zu meinen Aufgaben gehört, Sozialhilfegelder zu berechnen und auszuzahlen.

Wer kommt zu Ihnen?

Ganz unterschiedliche Menschen: vom 18-Jährigen bis zu Bezüglern von Ergänzungsleistungen, Alleinerziehenden oder Flüchtlingen. Viele von ihnen haben wenig Bildung. Manche sehen wir monatlich, manche wöchentlich. Wir machen auch Hausbesuche, falls das gewünscht wird. Das kommt gut an und bringt Nähe. Um trotzdem Abstand zu wahren, bin ich mit allen per Sie.

Wie viel materielle Hilfe erhält eine Einzelperson?

Monatlich 986 Franken für den Grundbedarf. Sie muss damit alle Kosten für Strom, Billag, Handy und Essen decken. Dazu übernehmen wir die Kosten für eine 1-Zimmerwohnung à 850 Franken sowie Krankenkassenprämien und Arztkosten. Wer Sozialhilfe bezieht, darf nicht mehr als 1'500 Franken besitzen.



Marco Schwab, Sozialarbeiter Soziale Dienste: «Wir unterstützen ausgesteuerte Personen.»

Welche Ansprüche stellen Sie an arbeitsfähige Personen?

Wer schon länger weg vom Arbeitsmarkt ist, wird oft träge und kraftlos. Wir wollen wieder Bewegung in den Prozess bringen, schicken sie in Arbeitsprogramme und versuchen im Gespräch, ihr Selbstwertgefühl zu stärken. Die Sozialkommission beschliesst die Anzahl Bewerbungen pro Monat, die der Klient oder die Klientin nachweisen muss. Wer möchte, kann beim RAV zur Beratung angemeldet bleiben. Die Zusammenarbeit mit dem RAV empfinde ich als sehr wertvoll. Am besten gelingt eine Reintegration in den Arbeitsmarkt, wenn alle am selben Strick ziehen.

Was ist, wenn der Klient Arbeit findet oder Geld erbt?

Ab einem gewissen Einkommen muss er sämtliche Schulden beim Sozialamt in Raten begleichen, ausser den Kosten, die für die Arbeitsintegration angefallen sind. Bei einem Erbe sind die gesamten Schulden auf einmal zu begleichen.

Interview: Sibylle Baumgartner, Personalberaterin RAV Baden

Nach 40 Jahren Arbeit folgte für Susanne Fitze der schwierige Gang zum Sozialamt

«Zählt das alles nichts?»

Einfach wieder eine Arbeit finden, das ist der grösste Wunsch der Geschäftsleitungsassistentin Susanne Fitze. Im Interview erzählt sie von der harten Zeit als Ausgesteuerte und wie plötzlich wieder Türen aufgingen.

Arbeitswelt Aargau: Wie geht es Ihnen nach der Aussteuerung?

Susanne Fitze: Heute gerade recht gut. Mit den ständigen Tiefschlägen, verursacht durch die zweijährige, erfolglose Stellensuche, kann ich mittlerweile umgehen. Die Existenzangst ist aber immer da und wird mit den Monaten nicht weniger. Seit Ende Januar 2018 habe ich keinen Anspruch mehr auf Taggelder der Arbeitslosenkasse. Mit der Anmeldung beim Sozialamt bin ich zuunterst angelangt. Die Abhängigkeit und die Vorgaben drücken mir auf die Seele. Nach der Scheidung vor 19 Jahren habe ich meine beiden Buben alleine erzogen. Zum Sozialamt musste ich nie gehen. Ich habe ab und zu geputzt, bis ich dann später eine 100 Prozent-Anstellung fand.

Wie haben Sie den Gang zum Sozialamt erlebt?

Es war mir nicht bewusst, was mich auf dem Sozialamt erwartet. Ich erhielt eine Checkliste und musste mich «füdlblutt» ausziehen, alles offenlegen: für mich die totale Blossstellung. Nachdem ich alle geforderten Unterlagen eingereicht hatte, erhielt ich einen Termin bei einer Sozialarbeiterin. Nach diesem Termin ging ich wie ein geschlagener Hund nach Hause. Der Boden unter den Füßen war weg. Ich bin jetzt abhängig und nicht mehr selbstständig, bin eine Bittstellerin. Ich habe immer gehofft, nie in so eine Situation zu kommen. Es ist sehr hart, wenn man erfährt, wie wenig man zum Leben hat und dazu seine ganze Mobilität, das Auto, verliert.

Was haben Sie für einen Beruf gelernt?

Ich wollte schon seit der Kindheit in der Pflege arbeiten: mit Behinderten oder als Säuglingskrankenschwester. Unsere Familie ist nach England ausgewandert, als ich Kind war. Dort konnte ich keine Lehre in der Pflege absolvieren. Es folgte das College, wo ich mich kaufmännisch ausbilden liess. Mit 18 bin ich in die Schweiz zurückgekehrt, habe sechs Mo-

nate die Handelsschule Juventus besucht, bis es mir «ausgehängt» hat. Ich wollte endlich richtig arbeiten und mein erstes Geld verdienen. So habe ich den kaufmännischen Weg eingeschlagen und die Pflege vorerst aus den Augen verloren. Später, während meiner Familienzeit, wechselte ich von der kaufmännischen Arbeit in die Pflege. Im Alterswohnheim im Dorf konnte ich als Nachtwache und in der Wochenendpflege in diesen Beruf einsteigen. Später habe ich 16 Jahre in der gleichen Firma im kaufmännischen Bereich gearbeitet und mich bis zur Geschäftsleitungsassistentin hochgearbeitet. Parallel habe ich die Ausbildung zur Berufsbildnerin absolviert und kaufmännische Lernende ausgebildet. Ich war immer berufstätig, habe auch nebst der Erziehung meiner beiden Jungs immer gearbeitet.

«Ich bin offen – Hauptsache Arbeit.»

Was suchen Sie jetzt für eine Stelle?

Eigentlich würde ich sehr gerne wieder in der Pflege oder im Betreuungsbereich arbeiten. Heute ist es aber schwierig, ohne fachspezifische Ausbildung eine Stelle zu finden. Obwohl ich einen SRK-Kurs (Pflegekurs vom Schweizerischen Roten Kreuz) absolviert, ein Praktikum gemacht und sechs Jahre in der Nachtwache gearbeitet habe, erhalte ich mittlerweile gar keine Reaktionen mehr auf Bewerbungen auf Pflegestellen. Deshalb suche ich auch im kaufmännischen Bereich. Ich bin offen – Hauptsache Arbeit.

Wie haben Sie die Stellensuche in den letzten zwei Jahren als mittlerweile 57-Jährige erlebt?

Ich fühle mich wie eine Nummer, die abgeschoben wird. Man wird abgespeist mit Standard-Absagebriefen, die nicht nachvollziehbar und auch oftmals von Lernenden unterschrieben sind. Manchmal ist die Ab-

sage bereits nach dreissig Minuten im Mail-Posteingang. Positive Absagen habe ich in zwei Jahren etwa drei erhalten. Im besten Fall kommen noch Eingangsbestätigungen vor einer Absage – sofern es überhaupt eine Absage gibt. Was im Anforderungsprofil alles verlangt wird und was man danach von den Firmen als Begründung für die Absage zurückbekommt, ist schlichtweg enttäuschend, unprofessionell und für mich ein «No-go». Ich sehe mich als Ergänzung zu jüngeren, nicht als Konkurrenz. Ich möchte meine Erfahrungen teilen und auch von anderen lernen. Seit 40 Jahren arbeite ich, habe mich durchgekämpft im Leben und vieles geleistet: Zählt das alles nichts?

Wie schaffen Sie es, Ihre Kraft nicht zu verlieren?

Seit zwei Jahren gebe ich mir nun selber eine Tagesstruktur, stehe immer noch früh auf. Von meinem Partner und meinen beiden Kindern werde ich moralisch unterstützt.

Was sind Ihre Wünsche und Ziele, beruflich und privat?

Mein Wunsch und Ziel ist es, wieder eine Anstellung zu finden – am Liebsten eine langjährige bis zu meiner Pensionierung. Wichtig ist mir vor allem, dass ich wieder in einer Pensionskasse bin und meine Sparbeiträge weiter aufbauen kann.

Wie wurden Sie in den letzten beiden Jahren vom RAV unterstützt?

Ich habe von vielen Kursen profitiert: Vom Standortbestimmungskurs «50+ mit Berufsabschluss», dem Bewerbungskurs «JobFit mit individuellem Coaching» sowie einem Excel-Fortsetzungskurs. Vom März bis August 2017 habe ich zudem am Programm zur vorübergehenden Beschäftigung «InnoPark-Zentrum» in Olten teilgenommen und konnte mich dort in Projektmanagement, Social Media, Teambuilding, Kommunikation und im Erstellen einer Webseite weiterbilden. In meiner Zeit beim RAV wurde ich von drei verschiedenen Personalberatern begleitet.

Bleiben Sie auch nach der Aussteuerung beim RAV angemeldet?

Ja, Begleitung und Beratung, vor allem von meiner letzten Personalberaterin, sind mir enorm wichtig und wertvoll. Ausgerechnet diese Woche ist für mich eine kleine Türe aufgegangen: Durch die Vermittlung meiner Beraterin konnte ich gestern in der Buchhaltung einer Firma einen halben Tag einspringen. Ich habe



Susanne Fitze: «Ich bin so glücklich, wieder arbeiten zu können und dann erst noch als Erzieherin.»

Daten im SAP eingegeben, ein Programm, mit dem ich bislang noch keine so tiefen Erfahrungen gemacht hatte. Offenbar habe ich dies aber gut gemacht, denn ich wurde gleich angefragt, auch heute Morgen weitere Arbeiten auszuführen. Dies gab mir einen Wahnsinnsauftrieb. Die Firma braucht Unterstützung auf Abruf, und diese Chance nehme ich liebend gerne wahr.

Interview: Sibylle Baumgartner, Personalberaterin RAV Baden

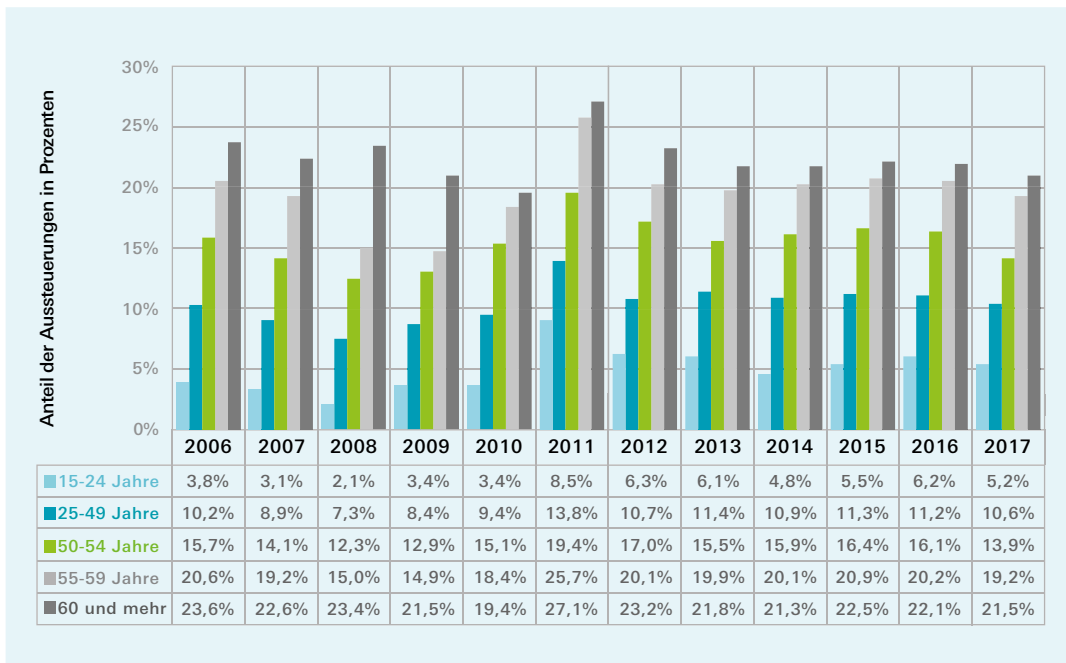
Nachtrag mit Happy End

Seit dem Gespräch Anfang März 2018 ist bei Susanne Fitze plötzlich viel passiert. Innerhalb einer Woche wurde sie zu drei Vorstellungsgesprächen eingeladen. Bei zwei Firmen konnte sie je einen Probe-Arbeitstag absolvieren. Und das Beste: In der Zwischenzeit konnte sie einen Arbeitsvertrag für 60 Prozent unterschreiben. Start ist am 1. Mai 2018. Susanne Fitze wagt den Wechsel in einen ganz anderen Bereich: Sie wird als Erzieherin in einer Wohngruppe der Stiftung Vivendra in Dielsdorf anfangen. Schon als 16-Jährige hatte sie dort eine einwöchige Schnupperlehre absolviert. So schliesst sich der Kreis.

Aussteuerungen 50plus

Das Potenzial 50plus nutzen

Stellensuchende über 50 sind überproportional von Aussteuerungen betroffen. Mit Mentoring, Coaching und Werbung bei Arbeitgebenden versuchen die Aargauer RAV diesem Trend entgegenzuwirken.



Aussteuerungen im Aargau in Prozent der Abmeldungen in der entsprechenden Altersgruppe beim RAV in den Jahren 2006 bis 2017. Lesebeispiel: 19,2 Prozent aller 2017 vom RAV abgemeldeten 55- bis 59-Jährigen wurden ausgesteuert. (Quelle: AWA)

Insgesamt wurden im Aargau letztes Jahr 2'748 Personen ausgesteuert. Das sind beinahe elf Prozent aller beim RAV abgemeldeten Personen (25'227). In der Altersgruppe der 50- bis 54-Jährigen wurden 348 Personen (13,9 Prozent) ausgesteuert. Bei den 55- bis 59-Jährigen waren es 327 Personen (19,2 Prozent). Bei den 60plus wurden 226 Personen ausgesteuert, was einem Anteil von 21,5 Prozent entspricht.

50plus überdurchschnittlich betroffen

Mit steigendem Alter nimmt auch der prozentuale Anteil der Ausgesteuerten an den RAV-Abmeldungen in der jeweiligen Alterskategorie zu (siehe Grafik). Generell sind über 50-Jährige doppelt so häufig von Aussteuerungen betroffen wie unter 50-Jährige. Von den unter 50-Jährigen, die sich beim RAV abmelden, wurde 2017 jeder Elfte ausgesteuert. Bei den über 50-Jährigen war es jeder Sechste.

Je älter desto schwieriger der Wiedereinstieg

Die deutlich höheren Prozentwerte der Ausgesteuerten in der Altersgruppe der 50- bis 64-Jährigen widerspiegeln die grösseren Schwierigkeiten von älteren Stellensuchenden eine Arbeit zu finden. Die Wahrscheinlichkeit nach einer Aussteuerung wieder erwerbstätig zu werden, sinkt gemäss einer nationalen Studie mit zunehmendem Alter. So waren 52 Prozent der ausgesteuerten 40- bis 54-Jährigen im ersten Jahr nach einer Aussteuerung wieder erwerbstätig, gegenüber 45 Prozent bei den 55- bis 59-Jährigen und 30 Prozent bei den 60- bis 64-Jährigen. Im dritten Jahr nach der Aussteuerung waren es 64 Prozent der 40- bis 54-Jährigen, 54 Prozent der 55- bis 59-Jährigen und 35 Prozent der 60- bis 64-Jährigen.

Arbeitgebende sollen vermehrt Ältere einstellen

Der Kanton Aargau will die Stellensuchenden



Von 2013 bis 2017 führte der Kanton Aargau die Kampagne Potenzial 50plus durch. Der Slogan: «Die Qualifikation zählt, nicht das Alter.» Unter der Zahl hinter Brigitte, Franco und Rosa steht «Jahre Berufserfahrung» geschrieben.

nach der Anmeldung beim RAV möglichst schnell wieder in den Arbeitsmarkt integrieren. Die Stellensuchenden über 50 werden dabei speziell unterstützt. Das Konzept besteht aus einer spezifischen Qualifizierung der Personalberatenden und der Arbeitgeberberatenden der RAV, einem speziellen Standortbestimmungskurs mit Assessment für Stellensuchende 50plus und der Kampagne «Potenzial 50plus» zur Sensibilisierung der Arbeitgebenden und der Öffentlichkeit (2013 bis 2017).

Stellensuchende 50plus werden speziell unterstützt.

Das Ziel all dieser Bestrebungen: Ältere Stellensuchende sollen sich ihrer Stärken bewusst sein und die richtige Bewerbungsstrategie nutzen. Arbeitgebende sollen das Potenzial der älteren Stellensuchenden erkennen und ihnen vermehrt eine Chance geben. Es geht dabei nicht um ein Auspielen zwischen Jung und Alt, sondern um ein Miteinander.

Gemeinsam zum Ziel

Im Jahr 2015 hat der Kanton Aargau das Mentoring-Programm «Tandem 50plus» erfolgreich eingeführt. Dabei begleiten erfahrene Berufsleute

Stellensuchende über 50 auf ihrem Weg zum neuen Job. Sie motivieren, unterstützen und vernetzen die Stellensuchenden. 2017 waren 93 Tandems unterwegs. 47 Frauen und 46 Männer mit einem Durchschnittsalter von 55,5 Jahren haben das viermonatige Programm durchlaufen. Mehr als zwei Drittel suchten im kaufmännischen Bereich, im Versicherungs- und Finanzwesen sowie im Verkauf, wo der Arbeitsmarkt aufgrund der Digitalisierung besonders prekär ist. Fast drei Viertel (74,2 %) der Programmteilnehmenden fanden 2017 wieder eine Arbeitsstelle. Mehr als die Hälfte (51,6 %) erhielt einen unbefristeten Arbeitsvertrag.

«Ich bin meinem Mentor unendlich dankbar.»

«Ich bin meinem Mentor unendlich dankbar für die wertvollen Tipps und entscheidenden Hinweise», bedankte sich ein Teilnehmer bei seinem Mentor.

Stellenmeldepflicht

«Wir können mehr Jobs vermitteln»

Unternehmen müssen den RAV ab 1. Juli 2018 offene Stellen in Berufsarten melden, in denen die Arbeitslosenquote 8 Prozent oder mehr beträgt. Was das für die RAV bedeutet, erklärt Isabelle Wyss, Leiterin Arbeitsmarktliche Integration (AMI) im AWA.

Arbeitswelt Aargau: Wie wirkt sich die Stellenmeldepflicht auf die Arbeit der RAV aus?

Isabelle Wyss: Die Arbeit der meisten Mitarbeitenden auf dem RAV ändert sich nicht substanziell. Aber die Teams, die Arbeitgebenden Stellensuchende vermitteln, werden mehr zu tun bekommen. Wir passen Prozesse an und stellen auch mehr Personal ein. 700 Stellenprozente kommen dazu. Jedes Aargauer RAV erhält Verstärkung in der sogenannten Stellenkoordination, um ein gutes Matching zu erzielen. So können wir den Unternehmen passende Vorschläge in der vorgegebenen Zeit unterbreiten.

Welche Berufsleute werden die Unternehmen via RAV suchen müssen?

Das werden vor allem Stellensuchende aus dem Bau, der Gastronomie, der Logistik, dem Marketing und der PR sein. Da aber die Stellenmeldepflicht auf Berufsarten und nicht auf Branchen aufbaut, sind bei Querschnittsberufen viele Branchen betroffen. Das SECO hat eine detaillierte Liste erstellt.

Wo liegen die Chancen der Stellenmeldepflicht für die RAV?

Wir haben die Möglichkeit, mehr Stellensuchenden Jobs zu vermitteln. So können wir unserem Vermittlungsauftrag gerechter werden. Wir haben in den letzten Jahren eine professionelle Arbeitgeberberatung aufgebaut und fangen zum Glück nicht bei null an. Unser Ziel sind sinkende Arbeitslosenzahlen.

Und wo liegen die Risiken?

Dass wir mit dem Volumen zu kämpfen haben, also quasi mit Stellenmeldungen überschwemmt werden. Erst wenn die Stellenmeldepflicht eingeführt ist, wissen wir, ob wir mit unseren Schätzungen richtig liegen. Aber ich spreche lieber von Herausforderungen als von Risiken. Eine weitere Herausforderung ist es, diejenigen Arbeitgebenden positiv zu überraschen,

die ihre Stellen mit einer negativen Grundhaltung den RAV gegenüber melden. Ihnen wollen wir beweisen, dass wir kompetente Vermittler sind. Im besten Fall können wir ihnen passende Dossiers liefern. Falls wir keine passenden Stellensuchenden haben, kommunizieren wir dies auch.

«Die Chancen überwiegen.»

Was überwiegt – die Chancen oder die Risiken?

Ganz klar die Chancen. Wir können unsere Kompetenz unter Beweis zu stellen. Auch beim Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) hat sich durch die Stellenmeldepflicht viel bewegt: Die neue Plattform www.arbeit.swiss wurde erstellt und das SECO verbessert den Job-Room, wo Arbeitgebende ihre Stellen ausschreiben und Mitarbeitende suchen können. Eine positive Dynamik ist entstanden.

Aktuelle Infos zur Stellenmeldepflicht sowie die Liste der Berufsarten: www.arbeit.swiss rechts oben unter «Stellenmeldepflicht»

Interview: Maria-Monika Ender, Öffentlichkeitsarbeit AWA



Isabelle Wyss, Leiterin Arbeitsmarktliche Integration AWA: «Wir wollen die Arbeitgebenden positiv überraschen.»

Talent-Treffen: Einfache und unkomplizierte Personalrekrutierung

RAV verhilft XXXLutz zu X Mitarbeitenden

Ein Glücksfall für beide Seiten: Mittels Talent-Treffen konnte das RAV Zofingen dem Möbelhaus XXXLutz in Rothrist bereits 40 neue Mitarbeitende vermitteln. Und die Erfolgsgeschichte ist längst nicht zu Ende.

Astrid Schönle sucht Arbeit. Nicht für sich, sondern für Stellensuchende. Ihre Aufgabe ist es, Unternehmen passende Mitarbeitende zu vermitteln. Sie weißt, telefoniert, organisiert und rückt die Talente ihrer Stellensuchenden ins richtige Licht. Die Arbeitgeberberaterin des RAV Zofingen macht ihren Job gern. «Und gut», sagt Lars Miereck, Assistent und rechte Hand der Geschäftsleitung von XXXLutz Schweiz. Er hat bei der Personalrekrutierung für den ersten Schweizer Ableger des Österreichischen Möbelhauses eng mit Astrid Schönle zusammen gearbeitet. «Sie war immer für uns da und hat uns in kürzester Zeit passende Kandidaten und Kandidatinnen präsentiert.» Die Resonanz auf eigene Stelleninserate sei anfänglich bescheiden gewesen.

Gesucht: Personal für ein grosses Möbelhaus

Rückblende: Ende 2017 sucht XXXLutz Mitarbeitende für seine erste Schweizer Filiale in Rothrist. Insgesamt sind 120 Stellen zu besetzen: Im Möbelverkauf, in der Dekoration, im Lager, in der Näherei und Administration. XXXLutz ist das zweitgrösste Möbelunternehmen in Europa und hat in den letzten Jahren stark expandiert. Jetzt will es den Schweizer Möbelmarkt aufmischen. Lars Miereck von XXXLutz kontaktiert den Kanton Aargau in einem Mail und fragt, ob es irgendwelche Vorgaben oder Unterstützung bei der Personalrekrutierung gebe. Das Mail landet bei Astrid Schönle und ihren Kollegen im RAV Zofingen, da Rothrist in ihrem Einzugsgebiet liegt. «XXXLutz war am Anfang nicht vertraut mit dem Schweizer Arbeitsmarkt, deshalb sind sie auf uns zugekommen», erklärt Astrid Schönle. Für das RAV Zofingen war das ein Glücksfall. Die Arbeitgeberberaterin organisiert daraufhin für das Möbelhaus mehrere Talent-Treffen, an denen sich jeweils 10 bis 20 Stellensuchende vorstellen können. Christian Kobler, Landesleiter, und Lars Miereck sind dabei und erzählen, was XXXLutz von seinen Angestellten erwartet und was es zu bie-



Christian Kobler, Landesleiter, Astrid Schönle, Lars Miereck, Assistent der Geschäftsleitung: Von den Talent-Treffen profitieren RAV und XXXLutz.

ten hat. Jeder Stellensuchende kann kurz sagen, was er mitbringt und weshalb er die Stelle will. «Diese Talent-Treffen kannte ich zuvor nicht. Sie entlasten die Arbeitgeber stark», sagt Lars Miereck. Meist wählen er und Christian Kobler in einer Runde gleich drei, vier geeignete Stellensuchende aus. Sie werden zu einem regulären Vorstellungsgespräch eingeladen und wenn es passt, bekommen sie die Stelle.

«Talent-Treffen entlasten die Arbeitgeber.»

Bisher hat XXXLutz über 40 Mitarbeitende via RAV eingestellt. Christian Kobler und Lars Miereck sind sehr zufrieden mit ihnen. Gerade ging wieder ein Logistik-Talent-Treffen über die Bühne. Und bald gibt es ein neues Verkaufs-Talent-Treffen. Eine Erfolgsgeschichte für Astrid Schönle und ihr Team: «So viele Stellensuchende auf einmal konnten wir noch nie einem einzigen Arbeitgeber vermitteln.»

Maria-Monika Ender, Öffentlichkeitsarbeit AWA

Neue Wege in der Personalvermittlung

Dank Speed Dating zum neuen Job

Das RAV Baden hat anfangs Jahr ein erstes Job Speed Dating durchgeführt. Die Arbeitgeberin Lydia Bosoni-Müller traf auf 23 motivierte Stellensuchende. Elf von ihnen konnten einen Arbeitsvertrag unterschreiben.



Am Job Speed Dating im RAV Baden lernten interessierte Stellensuchende den Verein «Deine Fee» kennen.



Lydia Bosoni-Müller, Präsidentin von «Deine Fee»: «Alles hat hervorragend geklappt.»

Schnell und unkompliziert geeignete Mitarbeitende finden, davon träumen viele Arbeitgebende. Auch Lydia Bosoni-Müller suchte für ihren neu gegründeten Verein «Deine Fee» Mitarbeitende für die Haushaltung und die Betreuung von älteren Menschen in der Region Baden. Wieso nicht beim RAV anfragen, wo viele froh um Arbeit wären, dachte sie sich. Mit ihrer Anfrage stiess sie auf offene Ohren.

Wieso nicht beim RAV anfragen, wo viele froh um Arbeit wären?

RAV-Leiterin Gabriela Gsell und ihr Arbeitgeberberater team machten in kürzester Zeit ein sogenanntes Job Speed Dating möglich.

Mehrere Kandidatinnen auf einen Schlag

An das Treffen im RAV Baden wurden 23 passende Kandidatinnen eingeladen. Lydia Bosoni-Müller stellte den interessierten Frauen ihren Verein und

die geplanten Dienstleistungen für ältere Menschen vor. Danach hatten die Stellensuchenden je zehn Minuten Zeit, sich persönlich bei ihr vorzustellen. «Mir sind Freundlichkeit, gute Umgangsformen und Deutschkenntnisse besonders wichtig», erklärt die Vereinsgründerin. Zwölf Bewerberinnen überzeugten sie als potenzielle Feen und kamen eine Runde weiter. Mittlerweile hat Lydia Bosoni-Müller die Vorstellungsgespräche geführt, elf Kandidatinnen haben einen Arbeitsvertrag unterschrieben.

Ein Anlass zum Wiederholen

Gabriela Gsell ist zufrieden mit dem ersten Job Speed Dating in ihrem RAV: «Es hat alles gestimmt – unser Team hat gute Arbeit geleistet.» Sie schätzte am Anlass, dass vor allem die Persönlichkeit der Bewerberinnen und weniger ihr Lebenslauf im Zentrum stand. Alle seien sehr gut informiert worden und hätten sich bestens präsentiert. Der Arbeitgeberin konnte eine moderne Rekrutierungsplattform geboten werden. Für Gabriela Gsell ist klar: «Das war nicht unser letztes Job Speed Dating.»

Maria-Monika Ender, Öffentlichkeitsarbeit AWA

Wie Stellensuchende auf die Arbeit in der Pflege vorbereitet werden

«Sie sind hungrig nach Wissen»

Ein Tag im Leben von Cornelia Schultze, Leiterin «Zertifikatskurs für Pflegehelfende»

«Wenn ich einen Kurs für Pflegehelferinnen und -helfer gebe, starte ich um 8 Uhr hier im Lernwerk in Vogelsang. Ich bereite den Kursraum vor, hole die Unterlagen ab und mache das Material parat. Ist unser Thema Körperpflege, stelle ich unsere zwei Puppen auf, damit die Stellensuchenden damit üben können. Um 8.30 Uhr trudeln die ersten Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein. Meist kommen einige auf mich zu, um kurz mit mir zu sprechen. Viele von ihnen haben schwierige Lebensgeschichten und einige Themen, über die sie mit mir reden möchten.

Die Stellensuchenden machen während des Kurses ein sechsmonatiges Praktikum in einem Alterspflegeheim und bringen viele Fragen aus der Praxis mit. Ich versuche im Unterricht so gut wie möglich darauf einzugehen und Theorie und Pflege-Alltag zu verbinden. Wir behandeln Themen wie Bekleidung, Hygiene, Puls und Atmung oder Begleitung bei der Tagesgestaltung. Aber auch Scham und Ekel sowie Umgang mit Stress, Sterben und Tod stehen auf dem Stundenplan. Oft geht es im Unterricht um Fragen der Abgrenzung: Wann müssen sich die Pflegehelfenden Unterstützung holen und was dürfen sie alleine machen?

Die 13 Teilnehmenden des aktuellen Kurses kommen aus acht verschiedenen Ländern. Es sind drei Männer und zehn Frauen. Wir haben alle Alterskategorien hier – von 20- bis 60-Jährigen. Ich hatte schon eine 60-jährige Frau im Kurs, die anschliessend eine Stelle als Pflegehelferin gefunden hat. Das ist natürlich toll, aber auch körperliche Knochenarbeit. Ich vergleiche die Pflege jeweils mit dem Bau, was die physische Belastung angeht.

Was mir am meisten Freude bei der Arbeit macht? Das Interesse meiner Schülerinnen und Schüler. Sie sind hungrig nach Wissen, hochmotiviert und wollen etwas lernen. Ich kann ihnen mein Wissen weitergeben. Manche von ihnen haben seit 20 Jahren keine Schule oder Weiterbildungen besucht. Der Kurs und



Cornelia Schultze, Ausbilderin: «Ich bin immer sehr gerührt, wenn wir den Pflegehelfenden die Zertifikate überreichen.»

die Prüfung sind grosse Herausforderungen für sie. Wenn sie es geschafft haben, dann ist das ein wunderschöner Erfolg für sie. Auch für mich ist es sehr bewegend, wenn wir ihnen die Zertifikate überreichen. Bei einigen Kursen entsteht ein toller Zusammenhalt. Bei anderen gibt es viele Konflikte, weil viel Zwischenmenschliches in den Unterricht reinspielt. Lebensgeschichten und Kulturen prallen aufeinander. Diese Konflikte müssen wir im Unterricht angehen, und manchmal braucht es etwas Zeit bis wieder Ruhe einkehrt.

«68 Prozent finden wieder eine Stelle.»

68 Prozent der Kursteilnehmenden finden nach dem Kurs eine Stelle, meist in der Pflege. Ich ermutige sie, später weitere Ausbildungen in der Pflege zu absolvieren.

Neben dem Unterrichten führe ich eine eigene Praxis. Ich biete Sterbebegleitungen und psychologische Beratungen an. Als Ausgleich zu meiner Arbeit musiziere ich gern am Klavier oder mit dem Saxophon.»

Aufgezeichnet von Maria-Monika Ender, Öffentlichkeitsarbeit AWA

Betrugsfälle bei der Arbeitslosenversicherung

Mission Missbrauchsbekämpfung

Die Juristin Makbule Dügünyurdu, genannt Mägi, erstellt in einem Praktikum beim AWA ein Konzept gegen Missbrauch bei der Arbeitslosenversicherung.

Mägi, was beinhaltet deine Arbeit genau?

Bis jetzt habe ich vor allem recherchiert und Informationen zum Versicherungsbetrug zusammengetragen. Ich bin mit Vertretern aller Akteure im Vollzug des Arbeitslosenversicherungsgesetzes (AVIG) zusammengesessen und habe erfahren, wie die Prozesse und Abläufe der SUVA, der Arbeitslosenkasse oder der IV funktionieren und mit welchen typischen Missbrauchskonstellationen sie zu tun haben und was sie dagegen unternehmen.

Was ist das Ziel deiner Recherchen?

Empfehlungen und Checklisten für die Mitarbeitenden der RAV und der ALK bereitzustellen. Sie sollen sensibilisiert werden und früh erkennen, wenn sie es mit einem möglichen Missbrauchsfall zu tun haben könnten und was dann zu tun ist.

Wie oft kommt Missbrauch bei der Arbeitslosenversicherung vor – gibt es Zahlen dazu?

Nein, es gibt keine konkreten Zahlen, die Dunkelziffer ist recht hoch. Bei der IV ergab eine Erhebung 2011, dass schweizweit etwa 1,5 Prozent aller Rentenleistungen missbräuchlich bezogen wurden. Die Schadenssumme bei der Arbeitslosenversicherung wird wahrscheinlich ähnlich hoch sein.

«Oft ist die Beweislage zu dünn.»

Was ist besonders schwierig an deiner Arbeit?

Dass es keine Zauberformel für die Aufdeckung der Missbrauchsfälle gibt. Abgesehen vom systematischen Abgleich zwischen der Arbeitslosenversicherung und den Ausgleichskassen werden die meisten Fälle zufällig entdeckt. Selbst wenn in einem konkreten Fall sehr starke Indizien für einen missbräuchlichen Bezug der Arbeitslosenentschädigung sprechen, scheitert eine Weiterverfolgung des Falles oft an der dünnen Beweislage, weil auf dem Papier alles korrekt aussieht.



Mägi Dügünyurdu: «Es gibt keine Zauberformel für die Aufdeckung von Missbrauchsfällen.»

Wie sehen klassische Betrugsfälle aus?

Es gibt Versicherte, die Arbeitslosengelder beziehen und gleichzeitig einen Zwischenverdienst erzielen, ohne dies zu melden. Dann gibt es jene, die genau zwölf Monate arbeiten, um die Beitragsfrist zu erfüllen und Arbeitslosentschädigung zu erhalten. Nachdem die Arbeitslosentaggelder ausgeschöpft sind, lassen sie sich erneut für zwölf Monate beschäftigen und melden sich einmal mehr arbeitslos. Einige Stellensuchende betrügen auch beim versicherten Verdienst, den sie höher ausweisen, als er war. In solchen Fällen stecken Arbeitgeber und Arbeitnehmer meist unter einer Decke.

Mit welchen Strafen und Sanktionen müssen Betrüger oder Betrügerinnen rechnen?

Primär werden sie verpflichtet, die unrechtmässig bezogenen Leistungen zurückzuzahlen. Zudem droht ihnen eine Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft.

Wie gefällt dir die Arbeit?

Sehr gut. Das Praktikum ist kein gängiges Rechtspraktikum. Ich bin verantwortlich für das ganze Projekt, kann selbstständig arbeiten – das schätze ich sehr.

Interview: Maria-Monika Ender, Öffentlichkeitsarbeit AWA

Was Unternehmen erwarten können

Dienstleistungen des AWA

Das Amt für Wirtschaft und Arbeit unterstützt Unternehmen beim Besetzen neuer Stellen, bei Kurzarbeit oder bei Massenentlassungen.

Personalvermittlung

- Unternehmen können kostenlos Stelleninserate in der grössten Schweizer Stellendatenbank www.arbeit.swiss schalten
- Die RAV vermitteln bei Bedarf passende Mitarbeitende
- Sie beraten Arbeitgebende und unterstützen sie bei Antragsformularen

Einarbeitungszuschüsse

Stellt ein Betrieb eine Person ein, die eine etwas längere Einarbeitungszeit braucht, kann er Einarbeitungszuschüsse beantragen. Die Arbeitslosenversicherung übernimmt während der Einarbeitung einen Teil der Lohnkosten.

Ausbildungszuschüsse

Die Arbeitslosenversicherung unterstützt Erwachsene, die eine Erstausbildung nachholen wollen.

Praktika

Durch Praktika können junge Lehr- und Studienabgänger und -abgängerinnen ohne Stelle wichtige praktische Erfahrung im Beruf sammeln. Die Arbeitslosenversicherung übernimmt den grössten Teil der Lohnkosten.

Unterstützung bei Stellenabbau

Das Mobile RAV steht Arbeitgebenden zur Seite, die Mitarbeitende entlassen müssen. Unsere Spezialistinnen und Spezialisten beraten vor Ort und unterstützen und informieren die Entlassenen. Das Mobile RAV richtet bei Bedarf auch ein betriebliches Arbeitsmarktzentrum ein.

Kurzarbeits- und Schlechtwetterentschädigung

Wenn ein Unternehmen die normale Arbeitszeit um mindestens zehn Prozent kürzen muss, kann es Kurzarbeitsentschädigung verlangen. Wird der Antrag genehmigt, übernimmt die Arbeitslosenkasse 80 Prozent des Verdienstaufschlags. So sollen Massenentlassungen verhindert werden.

Wer bei schlechtem Wetter vorübergehend die Arbeit einstellen muss, kann für die Mitarbeitenden Schlechtwetterentschädigung beantragen.

www.ag.ch/awa

Herausgeber

Departement Volkswirtschaft und Inneres
Amt für Wirtschaft und Arbeit
5001 Aarau
E-Mail awa@ag.ch

Copyright

© 2018 Kanton Aargau